Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

8.2.1876 (No. 33)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 8. Februar.

№ 33. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Telegramme.

† **Wien**, 4. Febr. Das Abgeordnetenhaus beschloß heute, auf die Specialberathung der Ehegesetz-Novelle einzugehen. Der Eisenbahn-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat den vom Handelsminister eingebrachten Gesetzentwurf betreffend die Vereinigung der Mährischen Grenzbahn mit der Mährisch-Schlesischen Nordbahn einer aus 7 Mitgliedern bestehenden Subkommission überwiesen.

† **Wien**, 5. Febr. Der Eisenbahn-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat auf Befürwortung des Handelsministers beschlossen, daß zum Bau der Eisenbahn Tarvis-Pontafel bis an die italienische Grenze die pro 1876 geforderte Baurate in den Etat eingestellt werde.

† **Wien**, 5. Febr. Ueber die Prager Filiale der Kreditanstalt verlautet von verläßlicher Seite, daß die bisherige Untersuchung konform mit der Angabe eines schuldtragenden Oberbeamten einen Schaden von 733,000 Gulden ergeben hat. Jedoch ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen und sind behufs durchgreifender Revision der Prager Filiale weitere Buchhaltungs-Beamte der Centrale nach Prag abgereist. Gegen alle zur Procurazeichnung bevollmächtigten Beamten der Prager Filiale ist Seitens der Direktion der Kreditanstalt strafgerichtliche Anzeige erstattet worden.

† **Wien**, 5. Febr. Eine Pariser Meldung der „Neuen Freien Presse" theilt mit, daß die Franz-Josephs-Bahn wegen der Uebernahme der Goldprioritäten mit Pariser Bankiers unterhandelt.

† **Wien**, 5. Febr., Nachts. Wie die „Presse" meldet, ist der Direktor der Prager Kreditanstalts-Filiale Hampel ermittelt und bei dem Stadtgerichte eingeliefert worden. Der erkrankte Direktor Lederer wird polizeilich überwacht. Auch andere Beamte und solche Persönlichkeiten, welche mit den falschen Contis der Filiale in Verbindung stehen, sind zur Untersuchung gezogen.

† **Rom**, 4. Febr. Kardinal Fürst Hohenlohe hat gestern den übrigen Kardinälen seinen Besuch gemacht und sich dann nach Tivoli begeben, wo derselbe seine Wohnung genommen hat. Der neue spanische Botschafter bei der päpstlichen Kurie, Cardenas, wird morgen erwartet.

† **St. Etienne**, 5. Febr. Durch die gestern hier stattgehabte Gruben-Explosion sind 216 Arbeiter verschüttet worden. Davon sind bis heute Morgen 24 lebend und 26 todt herausgezogen. Die Uebrigen werden für verloren gehalten.

† **Brüssel**, 5. Febr. Die Nationalbank hat den Diskont auf 3 Procent herabgesetzt.

† **Kopenhagen**, 4. Febr. Das Folkething hat die vom Landsthing angenommenen Regierungsvorlagen betreffend die Zucker- und Salzsteuer abgelehnt und dadurch zu erkennen gegeben, daß es auf partielle Steuerreformen nicht eingehen will. Der vom Folkething gewünschten allgemeinen Steuerreform ist die Regierung entschieden abgeneigt.

† **St. Petersburg**, 4. Febr. Die Reichsbank erhöht von morgen ab den Diskont für Wechsel auf 6 und den Lombardzinsfuß auf 7 Proc.

† **London**, 5. Febr. Einer Meldung des „Globe" aus Jamaica zufolge begibt sich ein französisches Geschwader nach Santiago de Cuba behufs Einleitung einer Untersuchung über die daselbst verübte Ermordung eines französischen Unterthanen.

† **Plymouth**, 5. Febr. Der Dampfer „Saxonia" ist von New-York kommend hier eingetroffen.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Febr. Seit dem Eintreffen Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs in Rom haben Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin fortdauernd gute Nachrichten über das Wohlbefinden ihres geliebten Sohnes erhalten.

Der Erbgroßherzog hat die Aufgabe, Rom genau kennen zu lernen, in systematischer Eintheilung und durch wissenschaftliche und künstlerische Kräfte unterstützt durchgeführt. Die Professoren Henzen und Helwig vom deutschen archäologischen Institut, sowie Professor Hermann Grimm, der diesen Winter in Rom verweilt, haben den Erbgroßherzog in freundlichster Weise bei seinen Studien geleitet und ihm ihre reichen Kenntnisse belehrend vorgetragen. Auch in Künstlerkreisen hat sich der Erbgroßherzog vielfach bewegt und wurde von einigen unserer deutschen Maler bei mehreren Ausflügen in die Umgegend von Rom begleitet.

Von Seiner Majestät dem König von Italien, sowie von Ihren Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin wurde dem Erbgroßherzog die wohlwollendste Aufnahme zu Theil. Wiederholte Einladungen an den Königlichen und Kronprinzlichen Hof gaben dem Erbgroßherzog Gelegenheit, mit der Königlichen Familie genauer bekannt zu werden und dabei die hervorragendsten Persönlichkeiten des Staates kennen zu lernen. Der deutsche Botschafter Herr von Keudell und dessen Gemahlin erwiesen dem Erbgroßherzog die ausgesuchtesten Aufmerksamkeiten und gaben demselben häufige Gelegenheiten, in ihrem gastlichen Hause mit Personen aus allen Kreisen des öffentlichen Lebens zu verkehren. Durch diese Bekanntschaften wurde der Erbgroßherzog auch in manche andere gesellige Cirkel geladen und genoß dabei den Vorzug, Verbindungen werthvollster Art anzuknüpfen. — Im Laufe dieses Monats wird der Erbgroßherzog sich nach Neapel begeben und dann eine Reise nach Sicilien unternehmen.

* **Berlin**, 3. Febr. Die national-liberale Korrespondenz sagt: Die wichtigste unter den Arbeiten, welche der Reichstag noch zu vollbringen hat, ist die dritte Lesung der Strafgesetz-Novelle. Mit größter Wahrscheinlichkeit läßt sich annehmen, daß sie im Großen und Ganzen die Ergebnisse der zweiten Lesung bestätigen wird. Die hauptsächlichsten Veränderungen, welche noch zu erwarten stehen, sind: die Wiederherstellung der Artikel 4 und 5 der Vorlage in modificirter Form, die Wiederherstellung der Erweiterung des Kanzel-Paragraphen und eine andere Fassung des Duchesne-Paragraphen. Mit diesem Ergebniß werden alle Theile zufrieden sein können. Was speciell die national-liberale Partei betrifft, so ist dieselbe ihrem in der Revisionsangelegenheit von vornherein eingenommenen Standpunkte durchaus treu geblieben. Sie gab, nach gründlicher Prüfung der Vorlage, in der ersten Berathung die Erklärung ab, daß sechs bestimmte Paragraphen für sie schlechterdings unannehmbar seien, daß sie betreffs des übrigen Inhalts der Vorlage aber in die Verhandlung einzutreten bereit sei und ihre Entscheidung lediglich nach Maßgabe des praktischen Bedürfnisses treffen werde.

Andererseits bezeichnete der Reichskanzler den Standpunkt der verbündeten Regierungen dahin, daß dieselben sich sehr wohl bewußt seien, wie die von ihnen beantragten Aenderungen des Strafrechts nicht im ersten Anlaufe, sondern vielleicht erst in mehreren Legislaturperioden vollkommen durchzusetzen sein würden, daß sie für den Augenblick nur zwei Punkte, die zum Schutze der Exekutivbeamten vorgeschlagenen Bestimmungen und den sog. Arnim-Paragraphen, für absolut dringlich erklären müßten. In Wirklichkeit haben nun die Verhandlungen nicht allein in diesen beiden Punkten zu einem für die Reichsregierung durchaus befriedigenden Ergebnisse geführt, sondern es sind auch andere nicht unwesentliche Theile der Novelle in einer für sie acceptabeln Form zur Annahme gelangt. Die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz" gesteht denn auch unumwunden zu, daß in mehrfacher Beziehung bedeutendere Ergebnisse erzielt worden seien, als nach dem allgemeinen Eindruck der ersten Berathung zu erwarten gewesen, und sie bezeichnet das Resultat der Verhandlungen ausdrücklich als ein „dankenswerthes Werk".

πκ **Berlin**, 5. Febr. (Vom Reichstage.) Die heutige lange Sitzung gehörte zu den lebhaftesten der Session. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung sprach das Haus auf Ersuchen des Vicepräsidenten Hänel dem Präsidenten v. Forckenbeck durch Erheben von den Sitzen die Theilnahme wegen des großen Verlustes aus, der denselben betroffen. Das Telegramm, welches vorgestern an den Präsidenten v. Forckenbeck während der Abend-Sitzung eintraf, hatte nur aus Schonung nicht sofort die ganze Tragweite der schmerzlichen Botschaft gemeldet. Denn in jenem Augenblicke war die Gemahlin des Präsidenten des Deutschen Reiches bereits verschieden. Das Haus beauftragte nun heute seinen frühern langjährigen Präsidenten Dr. Simson mit der event. Stellvertretung im Präsidium und derselbe nahm diesen Auftrag dankend an.

Die Erledigung der ersten 4 Nummern der Tagesordnung geschah in durchaus formeller Weise und ohne jede Debatte. Es handelte sich im Wesentlichen auch nur um Rechnungsangelegenheiten, worüber die von der Budgetkommission gemachten Vorschläge bereits in zweiter Lesung keine Diskussion hervorgerufen hatten, und die jetzt in dritter Berathung definitiv genehmigt werden mußten.

Man durfte sich auch schon der Erwartung hingeben, daß die Berathung der Reichsschulden-Kommission über die Ergebnisse der unter ihrer Aufsicht stehenden Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, des Festungsbau-Fonds, wie endlich des Fonds für Errichtung des Reichstags-Gebäudes kurzer Hand nach dem formellen Antrage des Referenten werde erledigt werden. In dieser Annahme wurde man indeß noch getäuscht. Ein Mitglied des Centrums, der Abg. v. Ludwig, nahm aus dem lediglich äußerlichen Zusammenhange dieses Berichts mit dem gestern verhandelten Gesetze über die Verwaltung des Invalidenfonds die Veranlassung, auf die gestrige Debatte zurückzugreifen. Aber das geschah in einer so aggressiven Weise gegen das angeblich von Mitgliedern der national-liberalen Partei geförderte Gründerwesen und in so verletzenden Angriffen gegen den Abg. Miquel insbesondere, daß nicht nur der Präsident den Redner zweimal zur Ordnung rufen, sondern auch später der angegriffene Abge-

---

Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Kundschafter

(Fortsetzung aus Nr. 32.)

Von Einigen seiner Jäger unterstützt war Jack eine Zeitlang mit der Erbauung seiner rauhen, aber comfortabeln Blockhütte beschäftigt, welche er mit einer für Grenzbehausungen ungewöhnlichen Sorgfalt vollendete und mit Geschmack einrichtete. Alsdann ging er an die Lichtung und Verschönerung der Umgebungen und bald stand auf dem einsamen, wilden Fleck Erde ein artiges, behagliches Heimwesen fertig da, in dem Jack und Marie zufrieden und glücklich lebten.

Mehrere Monate vergingen in vollkommenem Frieden, ungestört durch Einfälle feindlicher Indianer. Gelegentlich erhielten sie Besuche von dem alten Halbkönig, der stets auf's herzlichste bewillkommt wurde und der manchmal Tagelang um die Hütte herum seine Jagdexkurse machte und den Tisch seines alten Freundes und Gefährten mit dem feinsten Wildpret reichlich versah. Dann ergriff ihn wieder die Unruhe und er verschwand stillschweigend auf mehrere Wochen, wo er einsam auf Kundschaft ging oder als Bevollmächtigter eine Mission zu den Indianern im Norden und Westen trug, oder auch wohl den weitberühmten Indianer-Dolmetsch und Gesandten, Conrad Weiser, begleitete.

Endlich kamen unruhige Zeiten. Schlächtereien und Unmenschlichkeiten wurden von Wilden in größter Nähe verübt. Da stellte sich Jack an die Spitze seiner kühnen Schaar und säuberte wie ein Sturmwind die Thäler, vom Juniata hinunter bis zum Potomac, hieb den wilden Feind tüchtig zusammen und schlug ihn auf allen Seiten zurück, so daß sein bloßer Name ein Talisman und Schutz der Grenze wurde und den plündernden Barbaren Furcht und Schrecken einflößte.

Zweimal war Jack genöthigt — so nahe und drohend wurden die indianischen Einfälle —, seine Frau nach Lancaster zu bringen. Aber dann kamen wieder ruhigere Zeiten. Als die kühnen Grenzmänner die Nothwendigkeit eingesehen hatten, sich zusammenzuthun und gemeinsam zu handeln und zu kämpfen, würden längs der entblößten Grenzen Forts als Sammelpunkte erbaut.

Zwei Jahre waren nun seit der Begebenheit, die im ganzen Lande als „die große Schlacht" bekannt war, verflossen. Die Indianerunruhen dauerten fort, hatten sich aber mehr südlich und nördlich von der Gegend, wo Kapitän Jack sein Zelt aufgeschlagen, hingezogen. Indessen übten die häufigen Ueberfälle der Wilden eine so verheerende Wirkung aus, daß, während im Sommer des Jahres 55 westlich vom Susquehanna volle dreitausend waffenfähige Männer vorhanden waren, jetzt nur noch etwa hundert der zähern und sorglosern übrig waren, die trotz der beständigen Drohung und Beunruhigung von kleinen plündernden Indianerbanden und der schrecklichen Ungewißheit, die wie ein Damoklesschwert beständig über ihnen schwebte, doch an ihrer selbstgewählten Heimath festhielten.

An einem schönen Abend des Juli 57 saßen Jack und Marie nach einem zeitigen Abendbrod in der ländlichen Veranda ihrer „Hermitage", wie sie scherzweise, jedoch nicht ganz mit Unrecht, ihre isolirte Wohnung zu nennen pflegten. Unser alter Freund Scaruyaddy befand sich auf zwei Wochen zum Besuch bei ihnen und er und Jack waren seit dem frühen Morgen auf einer ihrer großen Jagden gewesen. Zwei gelbe zottige Jagdhunde von ungeheurer Größe und Kraft, die vor länger als einem Jahr von einem vorüberziehenden Indianerhändler geheimnißvoll vor Jack's Thüre gebracht worden waren — auf Befehl von Philadelphia, wie er gesagt —, lagen müde und schnarchend vor dem Hause.

„Zwei schwarze Hunde von St. Hubert's Brut,
Schnell wie der Wind, von unerreichtem Muth."

Jack hatte sich sofort an diese prachtvollen Hunde attachirt, — die ganze Umgegend hatte keine so kräftigen, unermüdlichen Renner aufzuweisen. Sie verfolgten mit unablässigem Eifer und griffen mit wunderbarem Muth jegliche Art von Wild an. Jack, sowie seine Frau schrieben das Geschenk Talbot zu, konnten aber nichts Gewisses in Bezug auf den Geber herausbekommen.

Der alte Häuptling schritt in diesem Augenblick gravitätisch um die Hütte herum, während sich sein Gesicht von Zeit zu Zeit zu einem grimmigen Lächeln verzog, denn auf seinem Rücken saß ein fröhlich lachendes Kind von etwa vierzehn Monaten, welches eines seiner Händchen um des Indianers Hals gelegt, sich mit dem andern an der herabhängenden Skalplocke festhielt. Es war Jack's und Marie's Erstgeborener und stolz genug waren sie auf ihn.

Lucy hatte nun auch ihre Studien beendet und schon seit einem Monat das Haus der Beiden durch ihre Gegenwart erhellt. Sie war jetzt beinahe achtzehn und zur vollen Jungfrau erblüht, hatte sich aber in der Zeit, seit wir sie zuletzt gesehen, so verändert, daß sie kaum wieder zu erkennen war. Das schwarze volle Haar, die ernsten glänzenden Augen und die brünette Hautfarbe waren natürlich dieselben geblieben, aber ihre Gestalt war größer und voller geworden. Zu der Anmuth und unbefangenen Manier, die ihr eigenthümlich waren, hatte sich eine gewisse weibliche Würde und Reife der Schönheit gesellt, die selbst in der großen Stadt Aufmerksamkeit erregt und zur Bewunderung hingerissen hatten. Ihre Einfalt, ungekünstelte, lieblich einnehmende Art und Weise waren dieselben geblieben, ja hatten sich sogar mit ihrem völligen Heranwachsen vermehrt, so daß sie viele Freunde und Bewunderer gefunden hatte und allgemein für ein hübsches, reizendes Persönchen galt. Jack sowohl wie Marie waren sehr stolz auf sie.

(Fortsetzung folgt.)

— **Frankfurt**, 4. Febr. Ein Primaner des hiesigen Gymnasiums, Friedrich Emanuel, der früh eine besondere Neigung und Begabung für Geschichtsforschung an den Tag legte, hat, wie das „B. Fr. Bl." mittheilt, ein merkwürdiges Werk verfaßt. Er hat nämlich ein Lexikon des letzten Feldzugs geschrieben und alle irgendwie bemerkenswerthen Namen von Ortschaften oder Persönlichkeiten sammt deren

ordnete die Erlaubniß des Hauses erbitten mußte, sich durch Darlegung seiner geschäftlichen Stellung zur Diskontobank und seiner Wirksamkeit als zeitweiliger Direktor derselben gegen alle verbreiteten Verleumdungen öffentlich zu rechtfertigen.

Das Verlangen nach dieser persönlichen Abwehr war gewiß erklärlich und sie erfolgte mit relativ großer Mäßigung. Aber immer blieb die Veranlassung zu dieser Expektoration eine betrübende und sicher ist die Ansicht des Abg. Windthorst auch die der Mehrzahl von den Fraktionsgenossen des Abg. v. Ludwig, daß, wenn schon das Zurückkommen auf die gestrige Debatte überhaupt nicht zu billigen war, noch viel mehr die Art und Weise, wie nicht erwiesenen Beschuldigungen vor der deutschen Volksvertretung gegen hochangesehene Mitglieder derselben Worte geliehen werden durften, für durchaus tadelnswerth zu erachten ist. Ehe aber der Abg. Miquel das Wort nahm, waren schon die Abgg. Lasker und, wie schon angedeutet, auch Windthorst auf den Gedankengang des Abg. v. Ludwig eingegangen. Der Erstere mit scharfen Worten der — an sich ganz berechtigten — Abwehr persönlicher Angriffe; der Andere, um gewissermaßen das Vorgehen seines Fraktionsgenossen, wenn auch nicht zu rechtfertigen, so doch in etwas dadurch zu entschuldigen, daß er auch die gleicher Weise unberechtigten Angriffe, die mit Zustimmung der National-Liberalen gegen die Centrumspartei vielfach in öffentlichen Blättern gerichtet wurden, hinweisen zu sollen glaubte. Ich kann im Uebrigen insofern der Meinung dieses Abgeordneten beitreten, daß der Abg. Lasker die böswilligen Angriffe, die man sich neuerdings erlaubt hat, in Schmähblättern auch gegen ihn zu richten, besser demnächst im preußischen Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht hätte, wie unzweifelhaft die Erinnerung an die Ergebnisse der Eisenbahn-Untersuchungskommission bald nach dem Wiederzusammentritt der preußischen Landesvertretung wachgerufen wird!

Im Reichstage bot diese Verhandlung immerhin kein erfreuliches Bild. Vielleicht hätte auch der Präsident, ohne die Schranken der parlamentarischen Redefreiheit zu eng zu ziehen, dem Abg. v. Ludwig gegenüber noch früher, als geschehen, von seiner diskretionären Gewalt Gebrauch machen können. Daß der Abg. Lasker auch heute wieder die konservative Partei zur Mitschuldigen an den Verleumdungen der National-Liberalen hätte stempeln müssen, dafür lag im Grunde doch keine Nothwendigkeit vor, und es war nur anzuerkennen, daß von dieser Seite die Provokation nicht aufgenommen wurde.

In der Sache selbst ward demnächst die Decharge gegen die Stimmen des Centrums ertheilt. (Social-Demokraten waren meines Wissens zu dieser Zeit im Saale nicht anwesend.) — Der Antrag, die Kommission des Reichstags für die Berathung der Konkursordnung in ähnlicher Weise (wenn auch ohne Remuneration) für die Zwischenzeit zweier Sessionen für permanent zu erklären, wie die Kommission für die drei großen Justizgesetze wurde — gewiß höchst zweckmäßig — vom Hause angenommen.

Die beiden wichtigsten Gegenstände der heutigen Tagesordnung standen in letzter Reihe; es waren der Gesetzentwurf betreffend die Verlegung des Etatsjahrs und die Vorlage bezüglich der Erwerbung eines Grundstückes für Errichtung eines Reichstags-Gebäudes. Ueber den letzten Gegenstand hat der Reichstag heute drei Redner aus dem Hause und den Bundesbevollmächtigten, den preußischen Handelsminister Dr. Achenbach, gehört. Die Debatte wurde aber vertagt, um am Montag fortgesetzt zu werden. Das Resultat der Debatte ist jedenfalls noch sehr problematisch.

In Bezug des Gesetzentwurfs wegen Verlegung des Etatsjahres hat der Reichstag zwar den Vorschlag der verbündeten Regierungen, den Beginn des Etatsjahres für die Folge auf den 1. April zu verlegen, angenommen, aber er hat mit großer Mehrheit (allein gegen die Stimmen der deutschen Reichspartei und der Konservativen) es abgelehnt, den Etat des laufenden Jahres für die ersten 3 Monate des Jahres 1877 zu prolongiren. Es sind sachliche, auch politische Gründe für diesen Entschluß des Reichstags maßgebend. Andererseits geht die Intention der Regierung eben dahin, die ganze Zeit der Herbstsitzung für die Berathung der großen Justizgesetze und einiger anderen Gesetze, wie über den Rechnungshof und betreffs der Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs frei zu halten. Die Regierung wird sich also eventuell damit begnügen müssen, die gegenwärtige Vorlage dem Reichstage im Herbste wieder zu unterbreiten, wenn es für nothwendig erachtet wird. Auch bei Berathung dieses Gesetzentwurfes versagte es sich der Abg. v. Ludwig nicht, ein Divertissement herbeizuführen, was wohl seine komischen Seiten hatte, aber doch die Grenze dessen, was in der guten Gesellschaft des Reichstags schicklich und möglich sein sollte, nahezu überschritt.

Posen, 5. Febr. (F. Z.) Ledochowski reist von Prag nach Lemberg, wo ihm eine Ovation von dem Adel und der Geistlichkeit bereitet wird, dann direkt nach Rom, wo ihn feierlicher Empfang erwartet. Er trifft hier spätestens 10. Februar ein.

△ **Aus Nassau**, 5. Febr. Der Herzog von Nassau wird am 23. April seine silberne Hochzeit begehen. Tags vorher fällt der Geburtstag des aus zweiter Ehe stammenden, jetzt 24 Jahre alten Erbprinzen Wilhelm. Aus dieser doppelten Veranlassung wird jetzt schon in Wiesbaden eine Glückwunsch-Adresse an den Herzog vorbereitet. — Nachstehend ein Pröbchen von Cynismus, wie er ärger wohl kaum je in einem exaltirt social-demokatischen Blatte vorgekommen ist. Der „Nassauer Bote", unter der spirituellen Redaktion des Domkapitulars Thissen in Limburg stehend, droht, wenn der Einfluß der Kirche und des Klerus bei den Katholiken gebrochen werde, so dürften die großen Volksmassen noch weiter gehen, wie die protestantischen Arbeiter in Chemnitz, Fürth 2c. Dann fährt das Blatt wörtlich fort: „Es ist ein Erfahrungssatz, daß ein Mensch in demselben Maße eine größere Bestie wird, als er vorher mit Wahrheit und Gnade gesegnet gewesen. Wird ein Katholik einmal gottlos, dann wird er sehr gottlos, dann haut, sticht, mordet und brennt er barbarischer und energischer als ein Protestant und ein Jude!"

Frankfurt, 5. Febr. Der verantwortliche Redakteur der „Frankfurter Zeitung", Eduard Sack, erhielt heute eine Vorladung, um in Untersuchungssachen wegen Beleidigung des Fürsten Reichskanzlers durch Nr. 317 und Nr. 333 der „Frankfurter Zeitung" von dem Rügegericht vernommen zu werden.

♯ **Straßburg**, 6. Febr. Die Mittheilung von der im Reichstage vorbereiteten Interpellation einiger elsässischer Abgeordneten über den Zeitpunkt, bis zu welchem hier wieder ein Gemeinderath berufen, und ob eventuell demselben der Vertrag über die Erwerbung des durch die neue Stadtumwallung entbehrlich werdenden Terrains zur nachträglichen Genehmigung vorgelegt werden soll, hat hier lebhafte Sensation hervorgerufen. Derselben leiht vor Allem das „Elsässische Journal" Ausdruck, welches gleichzeitig nicht umhin kann, dem Vertreter der Stadt im Reichstage, Hrn. Lauth, ordentlich seine Meinung wegen seiner Indolenz zu sagen. Wir können dabei mit Vergnügen registriren, daß das genannte Blatt, wie in so manchen andern Angelegenheiten, auch diesmal den richtigen politischen Takt zeigt. Es sagt unverhohlen, daß es dem Vertreter der Stadt Straßburg nicht zur Ehre gereiche, einer Interpellation ferne zu bleiben, welch das tiefinnerste Interesse der Stadt berührt. Was die Interpellation selbst anlangt, so ist ihr Schicksal vorauszusehen. So lange sich hier nicht ein Gemeinderath findet, welcher unter und mit dem von den Regierungen bestellten Bürgermeisterei-Verwalter zu arbeiten gesonnen ist, wird auch der gegenwärtige Zustand, daß nämlich der Bürgermeister gleichzeitig die Rechte und Befugnisse des Gemeinderathes ausübt, bleiben müssen. Mit einer derartigen Erledigung des I. Theiles der Interpellation fällt aber sofort der zweite von selbst weg. Wir glauben hier nur noch kurz erwähnen zu müssen, daß es einem Gemeinderathe wohl nie gelungen wäre, so günstige Bedingungen bei dem jüngst abgeschlossenen Kaufvertrage zu erringen, als dies dem dermaligen Bürgemeisterei-Verwalter gelungen ist. Der Verantwortung, die durch dieses Geschäft auf die Schultern des Letzteren selbstverständlich geleitet werden mußte, wurde dort auf Seiten der Vertreter des Reiches gewiß in einer Weise Rechnung getragen, wie dies einem durch das Vertrauen seiner Mitbürger berufenen Bürgermeister gegenüber nie der Fall gewesen wäre, der seinen Rücken durch einen Gemeinderath hätte decken können.

Würzburg, 5. Febr. Die „Würzb. Presse" schreibt: „Wie wir erfahren, wurde bereits an zwei Landpfarrer in Unterfranken, darunter an Einen, der durch seine Gelehrsamkeit weit über die Grenzen unseres Landes bekannt ist, die Anfrage gestellt über die Annahme einer Wahl zum Bischof von Würzburg, aber ablehnend beantwortet.

♯ **Leipzig**, 5. Febr. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Eine Buchhandlung in einer badischen Stadt hatte von einem rheinischen Buchhändler den Vertrieb eines für die untere Klasse der Bevölkerung bestimmten Lieferungswerkes übernommen. Dabei erreichte sie in Süddeutschland und in der Schweiz die enorme Zahl von 16,000 Abnehmern, so daß man nur bedauern muß, daß die Colportage sich nicht mit den klassischen Werken unserer Literatur beschäftigt.

Nicht gleichen Schritt mit der Zahl der Abnehmer hielt die Zahlungsleistung des Großkolporteurs; sein Passivsaldo stieg immer höher und belief sich zeitweise auf 18- bis 20,000 Mark. Der Verleger drängte fortwährend auf Zahlung, der Andere gab empfindliche Antworten — und die Korrespondenz steigerte sich zu Invektiven. Plötzlich trat der Großkolporteur mit der Behauptung auf, der Verleger habe ihm einen Kredit von 18,000 M. bis zur Abwickelung des Geschäftes zugesagt — und darum drehte sich der Rechtsstreit, in welchem der Verleger seinen Restsaldo, der Kolporteur wegen Abbruch des Geschäftes einen Schadensersatz von vielen tausend Mark forderte. Alle drei Instanzen sprachen gleichmäßig die richterliche Ueberzeugung aus, daß die Behauptung einer derartigen Kreditbewilligung durch die Korrespondenz widerlegt sei, weßhalb der Kolporteur zur Zahlung verurtheilt und mit seiner Entschädigungsforderung abgewiesen wurde.

In einer altbayrischen Sache hatte der Verklagte eine ihm nachtheilige Thatsache zugestanden; dagegen hatten die über andere Punkte einvernommenen Zeugen den Sachverhalt so dargestellt, daß das Geständniß auf Irrthum beruhen mußte. Der Verklagte unterließ zwar, diesen Irrthum geltend zu machen, aber das Handelsgericht ignorirte doch das frühere Geständniß; deßhalb wurde das Urtheil kassirt, weil der Richter an ein prozessuales Geständniß so lange gebunden ist, als kein Widerruf erfolgt.

Oesterreichische Monarchie.

* **Wien**, 5. Febr. Ein gestern verbreitetes Gerücht, wonach das derzeitige österreichische Ministerium zurücktreten und ein neues unter der Präsidentschaft des ehemaligen Ministers Grafen Taaffe an seine Stelle kommen würde, wird heute dementirt. — Die beabsichtigte Veröffentlichung des berichtigten Wortlautes der Andrassy'schen Note durch die Wiener „Abendpost" soll, wie das halbamtliche Blatt mittheilt, bis nach erfolgtem Eintreffen der Antwort der türkischen Regierung unterbleiben.

✉ **Wien**, 6. Febr. Heute wird der vorläufig in Prag gefeierte „Märtyrer", der Kardinal Graf Ledochowski, in Wien erwartet, wo er in der Nuntiatur sein Absteigquartier nehmen wird. An Ovationen aus den katholischen Kreisen wird es begreiflich auch hier nicht fehlen, und die Entsendung einer Deputation der galizischen Abgeordneten an ihn würde vielleicht sogar einen kleinen politischen Beigeschmack haben. Ob der Kardinal sogleich nach Rom weitergeht oder zunächst auf der Herrschaft seines Bruders (Ungarisch-Hradisch) ausrastet, ist noch unentschieden.

Auch die Wiener „Akademische Lesehalle" begeht den 50jährigen Geburtstag Scheffel's mit einer Feier. Der Festrede geht das Gaudeamus voran, den Schluß bildet der Chor „Alt-Heidelberg" und ein solenner Salamander.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. (Köln. Ztg.) Die in der „Kölnischen Zeitung" veröffentlichte Andrassy'sche Note wurde, wie aus dem Inhalte deutlich hervorgeht, nach Vereinbarung der drei Nordmächte den übrigen Garanten des Pariser Friedens mitgetheilt und bekanntlich von denselben gebilligt. Die darin enthaltenen Reformvorschläge wurden darauf in Konstantinopel übergeben und von sämmtlichen Mächten unterstützt.

△ **Paris**, 6. Febr. Es bestätigt sich, daß die Radikalen Hrn. Thiers im 9. Arrondissement einen Kandidaten ihrer Schattirung gegenüberzustellen beabsichtigen. Ueber die Person desselben sind sie noch nicht einig; genannt werden die HH. Ulysse Parent, Viollet-Leduc und Victor Hugo. Auf die Anfrage, ob Victor Hugo den Kampf mit dem ehemaligen Präsidenten der Republik aufnehmen würde, soll noch keine bestimmte Antwort erfolgt sein; der Architekt Viollet-Leduc seinerseits soll geantwortet haben, er würde sich einer populären Kundgebung in diesem Sinn weder widersetzen, noch sie gutheißen. Die Senatorenwähler von Belfort haben ein Schreiben an Hrn. Thiers gerichtet, in welchem sie ihn an sein Versprechen mahnen, ihr Arrondissement im Senat zu vertreten. Sie wären, fügen sie hinzu, peinlich überrascht gewesen, zu vernehmen, daß er sich entschlossen hätte, dem Abgeordnetenhaus, wenn er in dasselbe gewählt würde, den Vorzug zu geben.

† **Paris**, 6. Febr. Hr. Thiers hat erklärt, daß er nur für Paris eine Kandidatur für die Deputirtenkammer annehmen werde. — Von den in den Kohlengruben bei Saint-Etienne Verunglückten sind bis jetzt 70 Leichen an das Tageslicht gefördert worden.

Großbritannien.

⁂ **London**, 4. Febr. Von Seiten der deutschen Regierung ist dem Auswärtigen Amte formell der Ausdruck des Dankes für den deutschen Unterthanen in Peru während der jüngsten Wahl-Ruhestörungen angebotenen Schutz englischer Kriegsschiffe zugegangen. Die englischen Schiffbefehlshaber hatten sich bereit erklärt, jede nothwendige Unterstützung zu leisten und die deutschen Staatsangehörigen, falls es gewünscht würde, an Bord zu nehmen.

⁂ **London**, 4. Febr. Wie aus Agra telegraphirt wird, hat Prinz Ludwig von Battenberg, der sich im Gefolge des Prinzen von Wales befindet, auf der Wildschweinjagd durch einen Sturz eine nicht unerhebliche, aber nicht gefährliche Verletzung erlitten. Dr. Fayrer verließ sofort das Jagdlager des Prinzen von Wales, um ärztliche Hilfe zu leisten. — Bei dieser Gelegenheit sei auch bemerkt, daß die von uns als Gerücht erwähnte Angabe von einer Verlobung der Prinzessin Beatrice mit dem Prinzen Ludwig von Battenberg heute vom „Daily Telegraph" als gänzlich unbegründet bezeichnet wird.

London, 5. Febr. Im Gegensatz zu der von ritualistischen Geistlichen veröffentlichten Erklärung sagt der Kardinal Manning, daß er keine Vorschläge in Bezug auf Wiedervereinigung der Ritualisten mit Rom bei der Kurie befürwortet habe.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 6. Febr. Die badische und ein gewisser Theil der auswärtigen Presse bespricht seit einiger Zeit eine von dem Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen am 20. Dezember v. J. an die Angestellten seiner Dienstzweige ergangene Mahnung.

Bekanntlich haben die Angestellten (sog. niederen Diener) des Großherzogthums seit dem Monat Oktober v. J. eine lebhafte Bewegung in's Werk gesetzt, mit dem ausgesprochenen Ziele der Herbeiführung einer dienstlichen und rechtlichen Gleichstellung dieser Klasse von Bediensteten mit den unter die Bestimmungen des Edikts vom 30. Ja-

---

Geschichte, soweit sie Bezug auf den Feldzug hatte, alphabetisch geordnet zusammengefügt. Das mit großem Fleiß und mit erstaunlicher Sorgfalt ausgearbeitete Manuskript übersandte der neunzehnjährige Verfasser vor einigen Wochen dem Feldmarschall Moltke. Nach gewissenhafter Prüfung des Werkes sah sich dieser veranlaßt, an den jugendlichen Verfasser ein in den schmeichelhaftesten Worten abgefaßtes Dankschreiben zu richten. Gleichzeitig bewies aber der Marschall sein Interesse für Hrn. Emanuel noch dadurch, daß er an den Geschichtsprofessor des Primaners ein Schreiben richtete, worin er das sichtliche Talent desselben seiner ganz besonderen Berücksichtigung empfahl.

* In der „N. Fr. Pr." finden wir nachstehende Notiz, die wir selbstverständlich mit allem Vorbehalt wiedergeben: Wie das Veroneser Blatt L'Adige vom 1. d. M. erzählt, wurde am Abende zuvor in einem Eisenbahn-Waggon zweiter Klasse auf der Bahnstrecke Ala-Verona ein frecher Raubanfall ausgeführt. Es befanden sich in dem Waggon Professor Steinhäuser aus Karlsruhe und eine Dame. Als der Zug sich von Pescantina in Bewegung gesetzt, öffneten plötzlich zwei Gauner die Thür, stiegen ein, geboten den Insassen mit gezückten Messern Stillschweigen und nahmen dem Professor sein ganzes Geld ab, gegen 2000 fl. in Silber und Banknoten; dann gingen sie in ein anstoßendes Coupé, in welchem sich der Ingenieur Lubei aus Trient befand, um auch diesen auszurauben. Es enstand ein Ringen und die Räuber mußten leer abziehen; sie stiegen dann, nachdem sie den Professor nochmals bedroht, aus und flohen querfeldein der Etsch zu. Der Raubanfall war zwischen den Stationen Domigliara und Prescantina, die eine Viertelstunde Fahrzeit von einander entfernt sind, geschehen. Der Zug kam wegen der gepflogenen Nachforschungen mit einer Verspätung von 17 Minuten in Verona an. In Pescantina wurden am 1. d. zwei Strolche verhaftet, welche der That bezichtigt sind. Es hat sich vor Kurzem auf derselben Bahnstrecke ein ähnlicher Vorfall ereignet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nuar 1819 fallenden Staatsdienern. Es bildete sich dahier ein Centralkomité, welches an die Angestellten aller Amtsbezirke Aufforderungen zur Bildung von Bezirksvereinen entsandte und diese Aufforderung eindringlich wiederholte, wenn die Angestellten irgendwo Anstand nahmen, sich an der Bewegung zu betheiligen. Von den erzielten Erfolgen und jedem Gelingen der Bildung eines Bezirksvereins und von allen Versammlungen der Vereine gab ein hiesiges Lokalblatt als Organ des Centralkomité's tägliche Kunde. Schließlich war die große Mehrzahl der Angestellten aller Dienstzweige zu gemeinsamem Vorgehen organisirt. Die zunächst vorgesetzten Dienstbehörden legten der Bewegung kein Hinderniß in den Weg, wohl aus der Erwägung, daß das Bestreben der Angestellten ein bis zu einem gewissen Grade berechtigtes, daß die Großh. Regierung selbst mit Entwürfen zu einer neuen Regelung der betreffenden Verhältnisse beschäftigt war und daß endlich der Verlauf der Versammlungen der Bediensteten ein Einschreiten nicht nöthig machte.

Zudem konnte man voraussetzen, daß sich die Angestellten mit ihren Anliegen zunächst an die vorgesetzten Dienstbehörden und Ministerien wenden würden, nicht nur aus dem allgemeinen Grunde, weil die Großh. Regierung verfassungsmäßig und nach der Natur der Sache zur Initiative berufen war, und der betreffende Gesetzesentwurf nicht wohl aus den Kammern hervorgehen konnte, sondern auch eben im Hinblick auf die dienstliche Stellung der Petenten und die durch dieselbe gebotenen Pflichten und Rücksichten.

Das nächste Ergebniß der Agitation war eine Denkschrift und Petition der Angestellten an die Ständeversammlung, welche von Deputationen den einzelnen Abgeordneten, auch denjenigen der gegnerischen Parteien, mit Bitte um Unterstützung der gestellten Gesuche überreicht wurden. Theils in derselben Weise, theils durch Zurücklassung der Petition mit einigen Visitenkarten erhielten dienstlich Vorgesetzte und Vorstände der Ministerien, welche zugleich Abgeordnete sind, Kenntniß von den Anliegen der Angestellten. In denjenigen Ländern, welche nach Ausführung der Petition einen besonders „pflichttreuen, strammen Beamtenstand" besitzen, werden solche Vorgänge kaum für möglich gehalten werden.

Indessen ließ man aus den erwähnten Erwägungen der Bewegung auch jetzt noch freien Lauf, bis der mit höchster Entschließung vom 28. Nov. v. J. den Ständen vorgelegte Gesetzesentwurf, die dienstliche Stellung der Angestellten der Civilstaats-Verwaltung betreffend, eingebracht und bekannt geworden war. Nun mußte man sich die Frage stellen, ob die in beschriebener Weise organisirte, in Vereinen, Versammlungen und in der Presse aller Parteien betriebene Agitation der vereinigten Angestellten aller Kategorien ferner geduldet werden könne.

Einige Blätter waren schon zu Anfang November v. J. in der Lage, den damals noch in den Ministerien berathenen Gesetzesentwurf auszugsweise mitzutheilen. Der Entwurf entsprach nicht vollständig den Ansichten der Leiter der Bewegung; er enthielt keine völlige Gleichstellung der Angestellten mit den Beamten.

Das Centralkomité, welches die Grundzüge des Entwurfs in Nr. 261 des „Badischen Landesboten" vom 6. November mittheilt, fügt bei:

„Wir wollen jetzt schon, um etwaigen Zweifeln bei unseren Standesgenossen wegen Fortsetzung der Agitation vorzubeugen, bemerken, daß auch bei allenfallsiger Richtigkeit obiger Angaben unsere Bestrebungen nach Erlangung von, dem Reichsgesetz analogen Verhältnissen werden weiter geführt werden.

Das Centralkomité."

Wenn hiemit die Absicht der Leiter der Bewegung unzweideutig ausgesprochen war, so mußte die Großh. Regierung eben so klar erkennen, daß es dem dienstlichen Verhältnisse der Angestellten und dem Interesse der Aufrechthaltung der Disciplin nicht entspreche, ferner eine Verbindung der Angestellten aller Dienstzweige mit dem ausgesprochenen Zwecke der beharrlichsten Agitation gegen einen von der Regierung vorgelegten Gesetzesentwurf zu dulden; und wie hohe Zeit es war, der Sache Einhalt zu thun, beweisen die Blüthen und Früchte der früheren Duldung. Die Agitation, so weit sie in der Presse betrieben wird, hat sich von den bescheidenen Anfängen in einem Lokalblatt in die Organe der demokratischen und ultramontanen Partei hinübergespielt; je mehr eine Partei an der Lockerung und Zersetzung des Staatswesens interessirt ist, um so entschiedener tritt sie, die gebotene Gelegenheit wahrnehmend, für die Sache der Agitatoren und für die weiter gehenden Ansprüche der Angestellten ein, und desto mehr sucht sie diese Letzteren in ihren ursprünglichen Absichten zu bestärken und in den betretenen Bahnen zu erhalten. Das anerkannt reichs- und landesfeindlichste Organ des Inlandes, die „Franfurter Zeitung", welche in neuerer Zeit wiederholt hämische Angriffe von Angestellten gegen das Ministerium brachte, wurde sogar mit Verletzung des Dienstgeheimnisses in die Lage gesetzt, den Ministerialerlaß vom 20. Dezember v. J. wörtlich abzudrucken, und es hat derselbe von da seinen Weg in den „Mannheimer Anzeiger" und den „Badischen Beobachter" gefunden. Wir verstehen, daß die nationale Presse die Angestellten nicht ganz der Fürsorge jener Organe überlassen konnte und zu der nun einmal vorliegenden Frage Stellung nehmen mußte. Aber wenn die „Badische Korrespondenz" bei ihrer sachlicheren und gemäßigten Besprechung der Angelegenheit in dem mehrerwähnten Ministerialerlaß eine Beschränkung des Petitionsrechtes finden will, so möchten wir doch darauf hinweisen, daß dieser Erlaß die förmlich organisirte Agitation der Angestellten, gegen welche er sich wendet, genau kennzeichnet, und daß es nach Auflösung jener Verbindung und mit völliger Beachtung der durch das dienstliche Verhältniß gebotenen Rücksichten Mittel und Wege gibt, die Volksvertretung mit den Wünschen der Angestellten und deren Begründung bekannt zu machen.

Wir sind zwar, auch abgesehen von den Umständen des vorliegenden Falles, der Meinung, daß öffentliche Diener sich mit dienstliche Verhältnisse betreffenden Anliegen überhaupt nicht an die Stände zu wenden haben, ohne den Gegenstand ihrer Petionen und Beschwerden zunächst den vorgesetzten Dienstbehörden vorgetragen zu haben und sehen nicht ein, was die Freiheit und Gründlichkeit der Erörterung solcher Angelegenheiten bei Einhaltung dieses dem dienstlichen Verhältnisse entsprechenden Weges verlieren könnte. Uebrigens kann die Behandlung der Frage, was Rechtens sei, wenn ein oder mehrere öffentliche Diener sich ohne solche Enthörung geradezu an die Kammern wenden und darüber im Disciplinarwege zur Rechenschaft gezogen werden, bis zum Eintritt eines solchen Vorkommnisses verschoben werden.

Wenn das Justizministerium den vorgesetzten Behörden einen schriftlichen Erlaß zugehen ließ, während nach Angabe der betreffenden Korrespondenzen die Vorstände anderer Ministerien sich auf mündliche Mahnungen beschränkten, so wird dies wohl darin seinen Grund haben, daß die Letzteren durch mündliche Vorstellungen an Mitglieder des hiesigen Centralkomité's auf ihre Untergebenen einwirken konnten, während einzelne dem Justizministerium unterstellte Bedienstete nur in den Bezirksvereinen hervorgetreten waren.

‡ Mannheim, 6. Febr. Mitte vorigen Monats wurde hier eine neue Aktiengesellschaft „Oberrheinische Schifffahrts-Gesellschaft" zum Betrieb der Schifffahrt auf dem Rheine und seinen Nebenflüssen, den holländischen und belgischen Gewässern, der Nord- und Ostsee, insbesondere der Schleppschifffahrt auf dem Oberrhein errichtet. Die Höhe des Grundkapitals beträgt 60,000 Mark in Aktien auf den Inhaber von je 500 Mark. Nach Mittheilung der „N. B. Ldsz." soll ein gerader Weg von hier nach dem Nachbarorte Neckarau angelegt werden, durch welchen es möglich sein wird, in einer halben Stunde dahin zu gelangen. Bei dem äußerst regen Verkehre zwischen beiden Plätzen ist es sehr erfreulich, daß die Uebelstände des bisherigen Weges beseitigt werden, der mit verschiedenen Windungen fast eine Stunde Zeit beansprucht. — Daß auch die Bäckergesellen der Göttin Terpsichore huldigen, ist ganz in der Ordnung; fraglich dagegen dürfte sein, ob die Bäckergewerkschaft von Mannheim und Ludwigshafen in ihrem Rechte ist, wenn sie, nachdem erst jüngst zwischen ihr und den Arbeitgebern über Bewilligung einiger Ferientage verhandelt worden war, sich ohne Weiteres eine Freinacht in corpore vindicirten, indem sie für heute einen Bäckerball anberaumten und mittelst Straßenanschlags die Bevölkerung baten, morgen Trockenes oder Kuchen zu essen.

‡ Mannheim, 6. Febr. Wie die hiesigen Blätter übereinstimmend melden, beabsichtigt die Familie des Hrn. Handelskammer-Präsidenten Lenel, zu dessen dauerndem Gedächtnisse eine Stiftung in's Leben zu rufen, durch welche unbemittelten, aber talentvollen jungen Leuten der Stadt bezhw. des Kreises die akademische oder künstlerische Laufbahn ermöglicht werden soll. Außerdem haben bereits mehrere Anstalten ihrem Danke für reiche Zuwendungen Ausdruck gegeben. Das Leichenbegängniß fand unter großer Betheiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung statt und gab von der großen Verehrung Zeugniß, deren sich der Verlebte zu erfreuen hatte. — Die gegen die Leitung unseres Hoftheaters in jüngster Zeit erfolgten Angriffe haben dem Stadtrathe Anlaß gegeben, an den Vorsitzenden des Komité's, Hrn. Rumpel, ein Anerkennungsschreiben zu richten. — Ein Commis eines hiesigen Handlungshauses, gegen dessen Chef zur Zeit Untersuchung wegen betrügerischen Bankerutts im Laufe ist, wurde von der Großh. Strafkammer wegen großen Betrugs zum Nachtheil jenes Hauses, verübt durch unberechtigten Einzug von Geschäftsausständen, zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und 300 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Mudau, 4. Febr. Der „Buchener Anzeiger" theilt mit, daß dem hiesigen Gesangverein der althergebrachte Gebrauch des Singens in der Kirche bei Trauungen von Vereinsmitgliedern vom jetzigen Herrn Pfarrverweser schon zweimal entschieden untersagt wurde. Nach der zweiten Verweigerung der Ausübung dieses schönen und erhebenden Gebrauchs faßte nun der Gesangverein den Beschluß, künftighin bei der Civiltrauung auf dem Rathhaus zu singen, und wurde dieser Beschluß nach ertheilter Erlaubniß des Herrn Bürgermeisters sogleich bei der Trauung eines Vereinsmitgliedes in feierlicher Weise zur Ausführung gebracht. Diese Selbständigkeit und Entschlossenheit des Gesangvereins hatte scheint's seine guten Folgen. Denn da heute wieder eine Trauung eines Gesangvereins-Mitgliedes stattfinden sollte, so ließ man dem Gesangverein übermitteln, „er (der Gesangverein) könne und solle in Zukunft bei Trauungen seiner Mitglieder in der Kirche singen!"

*** Burkheim am Kaiserstuhl, 5. Febr. Die Zahl der Veteranen aus den Befreiungskriegen wird immer mehr gelichtet. Nur ganz wenige davon sind in unserer Gegend noch am Leben. Einer der ältesten ist Andreas Schreiber dahier, geb. im November 1788. In den Jahren 1813 und 1815 hat er die Belagerung von Straßburg mitgemacht, am 12. Febr. 1816 sich verehelicht und am 12. Febr. 1866 seine goldene Hochzeit gefeiert, wird daher in wenigen Tagen den 60. Jahrestag seiner Verehelichung feiern. Noch immer ziemlich rüstig besorgt er seine Geschäfte und nimmt Antheil an den Ereignissen der Gegenwart.

Karlsruhe, 6. Febr. (Literarisches.) In Folge der einheitlichen Legislation für das deutsche Militärwesen haben auch die gesetzlichen Bestimmungen über den Einjährig-Freiwilligendienst im Heere und in der Marine jetzt für das Gesammtgebiet des Deutschen Reichs Geltung erlangt. Die Kenntniß dieser Bestimmungen ist daher für weitere Kreise als bisher zu einem Bedürfniß geworden.

Eine vollständige und übersichtliche Zusammenstellung des wesentlichen Inhalts aller auf den Gegenstand bezüglichen Gesetze und Verordnungen liegt in einer Schrift vor, die unter dem Titel: „Bestimmungen über den Einjährig-Freiwilligendienst im stehenden Heere und in der Marine", auf Veranlassung des Kriegsministeriums bearbeitet worden und soeben hier im Verlage der königl. Hofbuchhandlung von Ernst Siegfried Mittler und Sohn erschienen ist. In erster Linie sind alle Vorschriften mitgetheilt, welche über die wissenschaftlichen Anforderungen, den Nachweis der Befähigung und die sonstigen Bedingungen für die Berechtigung zum einjährigen Dienst in Kraft sind, und es werden dadurch die Betheiligten in den Stand gesetzt, durch rechtzeitige Kenntnißnahme aller vor dem Diensteintritt zu erfüllenden Erfordernisse sich vor den Nachtheilen etwaiger Versäumnisse zu wahren.

An die Uebersicht der Vorbedingungen schließen sich die besonderen Bestimmungen über die Ableistung des Einjährig-Freiwilligendienstes im stehenden Heere und in der Marine, und zwar nicht bloß des Dienstes mit der Waffe, sondern auch als Mediciner, Pharmazeuten und Unter-Roßärzte. Im zweiten Abschnitt des Buches sind die Bestimmungen über die Dienstverhältnisse im Beurlaubtenstande zusammengestellt. Eine nützliche Beigabe bilden das Verzeichniß aller Lehranstalten, welche giltige Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den Einjährig-Freiwilligendienst ausstellen dürfen, und ein alphabetisch geordnetes, vollständiges Sachregister.

Das Buch ist nach den Absichten der Militärbehörde so eingerichtet, daß daraus das betheiligte Publikum über alle Verhältnisse des einjährigen freiwilligen Militärdienstes leicht und zuverlässig Auskunft erlangen kann.

Nachschrift.

† **Wien**, 6. Febr. Die Kaiserin hat gestern den bisherigen deutschen Botschafter von Schweinitz in einer Abschiedsaudienz empfangen. Zu Ehren der Anwesenheit des Großfürsten Alexis fand gestern ein Hofball statt.

† **Wien**, 6. Febr. Die gestrige Meldung, nach welcher die bei der Prager Filiale der Kreditanstalt eingeleitete Untersuchung einen Schaden von 733,000 fl. ergeben haben soll, wird heute von allen Blättern bestätigt. Von Unregelmäßigkeiten, die, wie gerüchtweise verlautete, bei anderen Filialen der Kreditanstalt entdeckt sein sollten, ist absolut nichts bekannt.

† **St. Petersburg**, 7. Febr. Das „Journal de St. Petersbourg" wird einen Artikel publiciren, welcher die in einem Artikel der „Times" vom 1. d. über das russische Budget enthaltenen tendenziösen und unrichtigen Angaben berichtigt

† **Konstantinopel**, 6. Febr. Abends. Die Pforte hat heute ihren Vertretern bei den sechs Mächten, sowie den hiesigen Botschaftern und Gesandten derselben ihre Entscheidung über die Note des Grafen Andrassy in folgender Fassung mitgetheilt: In Folge der Besprechungen, welche zwischen der Pforte und den Botschaftern der drei nordischen Mächte bezüglich der Beschwichtigung des Aufstandes in der Herzegowina stattgefunden, hat die Regierung beschlossen, den insurgirten Distrikten die in den fünf Punkten der Note Andrassy's erwähnten Reformen zu gewähren.

* Karlsruhe, 7. Febr. Am verflossenen Samstag hielt Hr. Dr. A. E. Brehm den ersten seiner von uns bereits früher angekündigten naturgeschichtlichen Vorträge im Logensaale. Zum Thema hatte Hr. Brehm, der bekanntlich eine Autorität auf dem von ihm kultivirten Gebiete des Wissens ist, die hochnordischen Vogelberge gewählt und wußte das Interesse der Zuhörer für seinen Stoff durch den Reichthum von hochinteressanten Details zu gewinnen, die er dem Wander- und Familienleben der Seevögel entnahm. Die Wirkung seines von gründlichem Wissen zeugenden Vortrags wird noch durch die Gewandtheit erhöht, womit er die Sprache beherrscht und den Ernst einer wissenschaftlichen Abhandlung durch humoristische Wendungen zu beleben versteht.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 7. Febr., die übrigen vom 5. Febr.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93½
Baden 5% Obligationen	104⅝	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	—
„ 4½% „	101⅛	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	94¾	£ à 12.	100¼
„ 3½% Oblig. v. 1842	—	„ 5% do. von 1871	—
Bayern 4½% Obligationen	100⅝	„ do. von 1872	—
„ 4% „	93¾	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97¾
Württemberg 5% Obligat.	104½	Schweiz 4½% Bern Sttsobl.	97½
„ 4½% „	101	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	95	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	—	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	—	von 1865	102⅛
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	64½	(10/40r v. 1864)	101½
„ 5% Papierrente		3% Spanische	19⅛
Zins 4½%	60¼	Volle französ. Rente	104

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	—	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	75¾
Badische Bank	104	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	70⅛	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	110⅞	5% dto. steuerfr. neue „	78½
Oesterr. Nationalbank	768	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	111⅜	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	153⅝	5% Frz.-Jos.-Prior.	81½
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	72⅜
Rheinische Kreditbank	91½	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Wasser Bankverein	87⅝	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	81½
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	65⅜
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	68⅞
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	—
Deutsche Effektenbank	104	5% Ungar. Nordostb. Prior.	61¾
Oesterr.-deutsche Bank	89¾	5% Ungar. Galiz.	60¾
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	74¾
4½% pfälz.-Maxbahn 500 fl.	113¾	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	81⅝
4% Hessische Ludwigsbahn	97¾	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	47⅜
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72⅞	5% österr. Staatsb.-Pr.	97⅝
5% österr. Frz. Staatsbahn	259¾	3% österr. Staatsb.-Pr.	63⅞
5% „ Süd-Lombarden	98	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & E,	41¼
5% „ Nordwestb.-P.	122¼	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	143¾	bank-Pfandbriefe	100¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	108½	4½% „	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	160½	6% Pacific Central	91
5% Franz Josef-Eisenbahn	126	6% South Missouri	55¾
Galizier	170		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108⅞	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	106
Bayr. 4% Prämien-Anl.	125¾	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	112¾
Badische 4% dto.	123	„ 100-fl.-Loose v. 1864	296.—
„ 35-fl.-Loose	—.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	—.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	78¾
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	47.—
„ „ 25-fl.- „	—.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	41.20
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	25	Meininger 7-fl.-Loose	19.90
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	115½

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 4%	204.10	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	81.20	Ducaten . . . „	9.46—51
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	176.—	20-Francs-St. . „	16.19—23
		Engl. Sovereigns „	20.30—35
Disconto . . l. S. 4 %		Russische Imperial „	16.64—69
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.40	Dollarcoupon „	—

Tendenz: lebhaft.

Berliner Börse. 7. Febr. Kreditaktien 308.50, Staatsbahn 519.—, Lombarden 196.—, Disc. Commandit 122.50, Reichsbank 157.25. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 7. Febr. Kreditaktien 174.—, Lombarden 112.50, Staatsbahn —.—., Anglobank 89.75, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.19 ½. Tendenz: lebhaft.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 8. Febr. 1. Quartal. 20. Abonnementsvorstellung. **III. Abtheilung.** Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer. Anfang ½7 Uhr.

Todesanzeige.

Z.263. Karlsruhe. Hiermit erfüllen wir mit tiefem Schmerz die traurige Pflicht, den gestern Nachmittag 4 Uhr plötzlich und unerwartet erfolgten Tod unseres lieben Sohnes **Ludwig Gustav** anzuzeigen.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 5. Febr. 1876.

Gustav Kachel.
Luise Kachel.

Z.258. Karlsruhe.

In der Reitbahn vor dem Friedrichsthor in Karlsruhe.

Circus Wulff.

Da der Circusbau in Darmstadt nicht vollendet ist, so sehe ich mich veranlaßt, unsern Aufenthalt bis Montag der 14. Februar zu verlängern.

Heute, Dienstag den 8. Februar 1876. Vorstellung. Anfang 7½ Uhr Abends. Kassenöffnung 6½ Uhr.

Vorführung der 8 Trakehnerhengste von Hrn. Ed. Wulff. — **Caid**, geritten von Hrn. Ed. Wulff.

Das Deckenlaufen von Hrn. Otto Leyschnick. — **Hurdlerennen**, oder: Große engl. Hirschjagd, von den Kindern der Gesellschaft ausgeführt, mit zwei dressirten Hirschen. Alles Uebrige besagen die Plakate.

L. Wulff, Direktor.

Morgen, Mittwoch, Vorstellung.

Baggermaschine,

fast neu, 4 Meter tief arbeitend, 300 Kubikm Leistung pro Tag, ist zu verkaufen. — Gefl. Offerten unter Chiffre **S. 81. Q** an ***Haasenstein & Vogler*** in ***Strassburg i. E.*** erbeten. Z.223.1.

Ein hübsches Landhaus,

massiv und herrschaftlich gebaut und auf's Comfortabelste eingerichtet — 12 Zimmer mit Küche, mehrere Mansarden 2c., sowie 2 gewölbte Keller enthaltend — ist nebst geräumigem Hofraum, Garten und Remise **billig feil**. Dasselbe befindet sich ganz in der Nähe einer prächtig gelegenen Stadt am Maine und empfiehlt sich als höchst angenehmen Landsitz, da in der betr. Stadt Eisenbahn, Dampfschiffstation und vorzügliche Lehranstalten sich befinden. Näheres bei dem Agentur-Bureau von **Albert Rotzinger** in Freiburg i. Br. Z 12 2.

Z.255.1. Lörrach.

Kaminfeger,

ein gewandter, findet dauernde Beschäftigung bei

Kaminfegermeister in Steible Lörrach.

Kaufgesuch.

Z.237.1. **In einer größern Stad Badens wird eine Brauerei mit Wirthschaft zu kaufen gesucht. Namhafte Anzahlung.**

Offerten an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Mannheimer Töchterschule

Z 183 2

Zur Ertheilung des französischen Unterrichts in den höchsten Classen (21 Lehrstunden) wird auf 1. Mai 1876 ein Lehrer gesucht, der im Auslande eine correcte Aussprache erworben hat. Anfangsgehalt mindestens 2400 Mark. Meldungen wollen man an den Unterzeichneten richten.

J. A. des Verwaltungsrathes.
Wolfeier, Director. (H6130a

Z.239.1. Schwäb. Hall.

Aerztliche Empfehlung.

Dr. med. **di Centa**, langjähriger Spezialarzt für Geschlechtskranke beiderlei Geschlechts, besonders bei Schwächezuständen. Behandlung brieflich oder durch Zusendung von Mitteln. Billige Preise.

Ein Oekonomiegut

mit sehr schönem, comfortabel eingerichteten **Wohnhause**, geräumigen **Oekonomiegebäuden**, **Mahl- u. Sägmühle** mit constanter bedeutender **Wasserkraft**, 47 Morgen **Garten, Aecker u. Wiesen**, 105 Morgen **Hochwald** (Tannen, Fichten und Buchen) und 275 Morgen **Eichwald** — **ist preiswürdig feil** und sogleich beziehbar. — Dasselbe ist ganz arrondirt, liegt an der Landstraße in einem der reizendsten Schwarzwaldthäler malerisch schön, 10 Minuten von einer Eisenbahnstation entfernt, hat **eigene Jagd** und ist sowohl als angenehmes **Herrschaftsgut**, wie auch als rentable **Kapitalanlage** zu empfehlen. Nähere Auskunft ertheilt das **Agentur-Bureau** für Liegenschaften von **Albert Rotzinger** in Freiburg i. B. Z 13. 2.

Z.234.1. Karlsruhe und Baden.

K. K. privilegirte allgemeine österreichische Boden-Credit-Anstalt.

Bei der am **1. Februar 1876** stattgehabten **einundzwanzigsten Ziehung** der **5%igen 50-jährigen Gold-Pfandbriefe** der k. k. privilegirten allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt wurden nachfolgende Stücke gezogen:

à fl. 100: Nr. 43, 389, 677, 901, 968, 1178, 1332, 1495, 1653, 1758, 3670, 4604, 4697, 5307, 6893, 6927, 8492, 9415, 10,843, 10,887, 11,037, 11,149, 12,599, 12,848, 12,960, 13,159, 13,718, 13,810, 13,894, 14,279, 14,296, 14,520, 14,883, 15,099, 15,224, 15,256, 15,577, 15,784, 16,034, 16,331, 16,734, 16,833, 16,990, 17,029, 17,586, 17,706, 17,803, 18,356, 18,482, 18,561, 18,571, 18,581, 18,649, 18,731, 18,912, 18,930.

à fl. 200: Nr. 270, 540, 1288, 1403, 1787, 2292, 2620, 2719, 3284, 3317, 5800, 6092, 6179, 6356, 6997, 7182, 7488, 7621, 9626, 9866, 10,120, 10,435, 10,683, 10,787, 11,162, 11,166, 11,168, 11,178, 11,196, 11,204, 11,209, 11,227, 11,252, 11,402.

à fl. 300: Nr. 1200, 1517, 1830, 3641, 4164, 4583, 4825, 5111, 5276, 5585, 6227, 6491, 6933.

à fl. 500: Nr. 436, 1230, 1355, 2197, 2309, 2491, 3515, 3937, 4137, 4248, 4959, 5947, 6179, 6398, 6626, 6823, 6861, 6870, 6910, 6939.

à fl. 1000: Nr. 137, 942, 2059, 2538, 3115, 3136, 3379, 3495, 4601, 6007, 6929, 8583, 8997, 10,078, 10,409, 11,102, 11,721, 11,829, 12,202, 12,345, 12,432, 13,428, 14,237, 14,477, 14,528, 14,779, 16,406, 16,609, 16,813, 17,069, 18,125, 18,133, 18,168, 18,919, 18,977, 19,449, 19,595, 19,697, 19,770, 20,409, 20,451, 20,626, 20,717, 20,851, 21,709, 21,795, 21,905, 21,951, 21,956, 22,014, 22,104.

à fl. 10,000: Nr. 425, 903, 1013, 1141.

Auf Namen lautend à fl. 1500: Nr. 271, 286.

Die Rückzahlung der gezogenen Pfandbriefe erfolgt vom **1. Mai 1876** an bei allen Agentien der Anstalt ohne jeglichen Abzug in Gold oder Silber der betreffenden Landeswährung.

Die Verzinsung dieser Pfandbriefe hört mit 1. Mai 1876 auf.

Nachverzeichnete, bereits bei den früheren Verloosungen gezogene Pfandbriefe der Anstalt sind bis heute nicht eingelöst worden, und zwar:

à fl. 100: Nr. 11, 54, 90, 236, 345, 619, 764, 865, 1017, 1080, 1279, 1280, 1313, 1585, 1651, 1965, 2155, 2292, 2446, 2478, 2839, 2994, 3061, 3418, 3450, 3477, 3888, 3929, 4200, 4264, 4683, 4773, 4883, 5106, 5418, 5436, 5706, 5740, 5856, 5964, 5999, 6015, 6248, 6270, 6482, 6583, 6590, 6682, 6858, 7490, 7631, 7842, 7863, 7933, 8440, 8573, 8587, 8817, 8908, 9002, 9051, 9107, 9142, 9165, 9453, 9538, 9878, 9932, 9985, 10,008, 10,056, 10,181, 10,423, 10,556, 11,280, 11,512, 11,707, 11,715, 11,744, 11,783, 12,107, 12,112, 12,478, 12,552, 12,758, 12,759, 12,961, 13,229, 13,386, 13,434, 13,698, 14,243, 14,366, 14,423, 14,523, 14,555, 14,826, 14,891, 15,254, 15,314, 15,319, 15,379, 15,422, 15,449, 15,662, 16,056, 16,158, 16,197, 16,497, 16,813, 17,002, 17,226, 17,947, 18,453, 18,457, 18,475, 18,617, 18,710, 18,721.

à fl. 200: Nr. 74, 180, 304, 523, 699, 754, 767, 1560, 1656, 1811, 2446, 2559, 2902, 2917, 3146, 3741, 3815, 3831, 3832, 3847, 3873, 3887, 3893, 4316, 4725, 4861, 5441, 5710, 5752, 5755, 5781, 5869, 6082, 6095, 7106, 7559, 7744, 8669, 9172, 9886.

à fl. 300: Nr. 453, 479, 495, 589, 1252, 1699, 1876, 1954, 3504, 5100, 5167, 5671, 5713, 5714, 5759, 5794, 5839, 6753, 6909, 7096, 7314, 7836.

à fl. 500: Nr. 156, 218, 349, 473, 612, 665, 912, 913, 1080, 1139, 1256, 1363, 1571, 1915, 2409, 3066, 3098, 3302, 3848, 4201, 4427, 4433, 4466, 4483, 4962, 5069, 5278, 5403, 5482, 5717, 5933, 6057, 6391, 6393, 6519, 6606, 6826.

à fl. 1000: Nr. 353, 359, 1301, 1444, 1995, 2024, 2040, 2193, 2389, 3211, 3446, 3538, 3564, 3896, 4002, 4140, 4968, 5450, 5537, 6031, 6296, 6729, 6852, 7502, 7563, 7660, 8329, 8773, 9199, 9314, 9447, 9945, 10,001, 10,043, 10,508, 11,704, 11,772, 11,943, 12,116, 12,215, 12,906, 12,908, 12,932, 13,076, 13,179, 13,295, 15,286, 15,741, 16,170, 16,230, 16,440, 16,672, 17,112, 17,118, 17,449, 17,553, 17,661, 17,693, 19,067, 19,298, 19,310, 19,691, 19,781, 20,709, 20,723, 20,970, 22,001, 22,162.

Wir nehmen Bezug auf vorstehendes Verzeichniß, und zeigen an, daß die ausgeloosten Pfandbriefe schon jetzt an unserer Kasse ausbezahlt werden.

Zugleich verbinden wir die Anzeige, daß wir von obiger Gesellschaft mit dem Verkauf ihrer Pfandbriefe betraut und stets mit effect. Stücken versehen sind.

Karlsruhe & Baden, 5. Februar 1876.

gez **G. Müller & Cons.**

Z.134.2.

SILPHIUM CYRENAÏCUM

Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr **LAVAL**, bei jedem Grade von *Lungen*-und *Kehlkopfschwindsucht* überhaupt bei allen *Brust* und *Halsübeln* angewandt. Von den Spitaelern in **Paris** und allen groesseren Staedten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.

DERODE & DEFFÈS, Apotheker I classe, 2, rue Dronot, **PARIS.**

General-Depot für **Deutschland** bei ***Einain & Cie. Frankfurt a. M.*** Prospekte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis. In ***Karlsruhe*** zu haben bei ***Th. Brugier***

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Steinmetz-, Zimmer-, Schmiede-, Dachdecker- und Klempner-Arbeiten zur **Herstellung** der **Stationsgebäude** an der Eisenbahnstrecke Barr-Schlettstadt, und zwar auf den Stationen **Barr, Eichhofen, Epfig, Dambach** und **Scherweiler**, zusammen veranschlagt auf **162,739,87 Mark**, soll in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen mit Kostenanschlägen, wovon Abdrücke auf Erfordern abgegeben werden, sind mit den Zeichnungen in unserm Zentralbureau für Neubauten, Steinstraße Nr. 10 hier, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr einzusehen. Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission zur Erbauung der Stationsgebäude pp. der Linie Barr-Schlettstadt" bis spätestens zu dem auf

den 26. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr,

im bezeichneten Bureau anberaumten Termin, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden, portofrei einzusenden. Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch. Z.225.1.

Straßburg, den 2. Februar 1876. (5/II.)

Kaiserliche General-Direktion
der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Z.244.1. Schreibstube von Notar Hammann in Bischweiler.

Freiwillige Holzversteigerung

zu Soufflenheim, Kreis Hagenau (Unter-Elsaß).

Montag den 14. Februar 1876, um 11 Uhr Vormittags, zu Soufflenheim auf dem Gemeindehause läßt Herr Jakob Wilhelm, Holzhändler, zu Soufflenheim wohnhaft, durch den unterzeichneten Notar Hammann im Amtssitze zu Bischweiler nachfolgende Holzsorten öffentlich, **loosweise und auf Termin** versteigern. Nämlich:

338 Steres kiefernes Brennholz,
60 Stück Forlen- oder Kiefern-Stämpfel, an dem Schießplatz bei Oberhoffen sich befindend,
300 Stück Forlen- oder Kiefernstämme, in den Kantonen Kirchlach, Fischerhübel und Erzlach, im Hagenauer Forst sich befindend,
14 Kubikmeter eichene Stämme I. Qualität im Barrwald und in den Kantonen Klosterwald, Erzlach und Fischerhübel, im Hagenauer Forst sich befindend,
24 Stämme Stein-Eschen, im Soufflenheimer Wald, Kanton Surloch, sich befindend,
200 Stück buchene Flecklinge im Hagenauer Forst, Kanton Klosterberg, sich befindend.

Um die Holzsorten einzusehen, wende man sich an den obengenannten Herrn Jakob Wilhelm zu Soufflenheim und um die Bedingungen der Versteigerung zu kennen an den unterzeichneten Notar.

Der mit der Versteigerung beauftragte Notar. S 86 Q.

Hammann.

Apotheke zu verkaufen in einer Bezirksamts-Stadt des bad. Mittelrheinkreises. Franko Anfragen befördert sub M. B. 2 die Expedition dieses Blattes. Z.860.14.

Z.245. Ettenheim.

Stammholz-Versteigerung

Aus dem Ettenheimer Gebirgswalde — Vorderwald — werden am

Donnerstag den 10. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend,

versteigert:

144 Eichstämme bis 1,27 Festmeter,
11 Eichklötze „ 1,00 „
34 Tannstämme „ 1,98 „
7 Tannklötze „ 0,87 „
1 Buchenstamm von 0,91 „

Die Zusammenkunft ist im Lautenbach an der Münsterthäler Banngrenze.

Ettenheim, den 4. Februar 1876.

Gemeinderath.
Werber.

Z.254. Nr. 32. Menzingen.

Holzversteigerung

Aus den Frhr. v. Mentzingen'schen Waldungen zu Menzingen (Amts Bretten) werden im Distrikt Mühlwald

Freitag den 11. d. Mts.

nachstehende Holzsortimente mit Borgfrist bis Michaeli d. J. öffentlich versteigert:

60 Stück Eichenstämme,
50 „ eichene Wagnerstangen,
2 „ Hainbuchenstämme,
50 Ster buchenes, gemischtes und eichenes Scheitholz und
4000 Stück harte Wellen.

Die Versteigerung beginnt Vormittags 9 Uhr mit dem Scheitholz und Mittags 12 Uhr mit dem Stammholz.

Zusammenkunft auf dem Schlage.

Menzingen, den 5. Februar 1876.

Frhr. v. Mentzingen'sches Rentamt.
Seeber.

Z.240.1. Langensteinbach.

Brennholz-Versteigerung.

Aus dem Domänenwald-Distrikt IV., Rappenbusch, werden mit Borgfrist-Bewilligung bis 1. November l. J. öffentlich versteigert,

Donnerstag den 10. Februar:

7000 Stück buchene, 8425 Stück forlene und 3400 Stück gemischte Wellen, sowie 2 Loose Schlagraum.

Montag den 14. Februar:

50 Ster buchenes, 200 Ster forlenes Scheitholz, 354 Ster buchenes, 76 Ster gemischtes und 280 Ster forlenes Prügelholz.

Zusammenkunft jeweils **Vormittags 9 Uhr** auf dem Rathhause in Langensteinbach.

Langensteinbach, den 3. Februar 1876.

Großh. Bezirksforstei.
Seidel.

Verm. Bekanntmachungen.

Z.259.1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Für die Stelle eines Kontroleurs bei der Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine wird ein wissenschaftlich und praktisch gebildeter Chemiker, Technologe oder Hüttenmann gesucht.

Die mit einem Gehalte von 2000 bis 3000 Mark, nebst dem Betrage des gesetzlichen Wohnungsgeld-Zuschusses, erfolgende Anstellung soll zunächst nur eine vertragsmäßige sein, doch wird für den Fall zufriedenstellender Leistungen und tadellosen Verhaltens die Verleihung der Staatsdiener-Eigenschaft in Aussicht gestellt.

Bewerber um diese Stelle wollen sich **binnen 4 Wochen** unter Vorlage von Zeugnissen über Alter, Gesundheit, Leumund, Studiengang, bisherige Beschäftigung und Leistungen bei der unterzeichneten Generaldirektion schriftlich melden.

Karlsruhe, den 5. Februar 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staatseisenbahnen.
Zimmer.
Bayer.

Z.260. Karlsruhe.

Bekanntmachung

Im internen Güterverkehr wird vom 10. Februar l. J. ab das 10,000 Kilogramm übersteigende zulässige Mehrgewicht derselben Wagenladung sowohl bei den Wagenladungs-Klassen A u. B, als bei dem Spezialtarif und dem Kohlentarif — nicht mehr nach einer höheren Fracht als die Hauptladung, sondern nach derselben Fracht, wie diese, berechnet.

Karlsruhe, den 6. Februar 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.
Ruoff.

Z.212.2. Nr. 53. Gernsbach.

Holzversteigerung.

Aus den diesseitigen Domänenwaldungen versteigern wir mit Bewilligung unverzinslicher Borgfrist bis 1. Oktober d. J.:

Freitag den 11. d. M. Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause in Rothenfels,

aus Abth. I. 18 obere Gaisstatt: 225 lärchene Hopfenstangen I. Cl., 375 ditto II Cl., 100 ditto III. Cl., 25 ditto IV. Cl., 125 Rebstecken und 200 Bohnenstecken, 8 Ster birkenes und 32 Ster lärchenes und forlenes Prügelholz.

Aus Abth. II. 14, hintere Kübelkopf und 17 Teufelsmühle: 3 Rothbuchen mit 2,15 Cm., 127 buchene Stangen 10 Mtg. und 9 bis 11 Cm. Durchm. (Senkelstangen), 82 buchene Langwieden, 4 Ster buchene Schleifträge, 359 Ster buchenes Scheit-, 384 Ster buchenes und 8 Ster erlenes, eschenes und gemischtes Prügelholz, 4300 buchene und 1300 gemischte Ast- und Durchforstungswellen.

Aus Abth. III. 3, 6, 9, 10 Buchberg: 11 tannene Sägstämme mit 12,42 Cm., 9 tannene Baustämme mit 3 Cm., 4 Rothbuchen mit 3,69 Cm., 20 buchene Senkelstangen und 4 Schlittenkohlen.

Samstag den 12. d. M., Nachmittags 1 Uhr,

im Engel in Michelbach:

Aus Abth. III. 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10: 2 Ster buchene Schleifträge, 136 Ster buchenes, 21 Ster tannenes Scheit, 125 Ster buchenes und 34 Ster Nadel-Prügelholz, 1800 buchene und 138 Nadelholz-Wellen.

Sämmtliches Holz sitzt an guten, fahrbaren Wegen und kann sowohl an den Bahnhof in Rothenfels als auch nach Malsch geführt werden.

Das Holz in Abth. I 18 zeigt Waldhüter Greif in Rothenfels, das in Abth. II 14 und 17 Waldhüter Klever und das in Abth. III 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Waldhüter Wick, beide Letztere von Michelbach, auf Verlangen vor.

Gernsbach, den 3. Februar 1876.

Großh. Bezirksforstei Rothenfels.
Fürstenwerth.

Z.202.2. Sulzburg.

Nutzholzversteigerung.

Aus dem Domänenwald Großklosterwald werden mit halbjähriger Zahlungsfrist versteigert,

Freitag den 11 Februar:

147 tannene Säg-, 314 Baustämme, 47 Sägklötze und 148 Baustangen.

Anfang Vormittags 9 Uhr bei der Saatschule im Klostergrund bei Sulzburg.

Sulzburg, den 2. Februar 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Kaiser.

Z.265. Karlsruhe.

Fahrniß-Versteigerung

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Donnerstag den 10. Februar l. J., Nachm. 2 Uhr,

im Pfandlokal (Rathhaus, neben der Mehlhalle) gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:

Ein Pferd (Rothschimmel, Wallach) und eine Braek).

Karlsruhe, den 3. Februar 1876.

Hüttisch, Gerichtsvollzieher.

Z.182.2. Kork.

Offene Gehilfenstelle.

Unsere II. Gehilfenstelle ist auf 1. April l. J. wieder zu besetzen. Berechtigte Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei der unterfertigten Stelle melden.

Kork, den 1. Februar 1876.

Großh. Domänenverwaltung.
Bulster

Z.266 Herzl. Dank! Ganz n. D. W.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.